

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 93.

Neuenbürg, Samstag den 7. August

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätere als 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Schwann.

Stammholz- & Brennholz-Verkauf.

Montag den 16. August
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Conweiler aus Horntann:

171 tannene Stämme Lang- und Sägholz mit 376 Fm.;

ferner aus Horntann und Fahrenberg:

2 Nm. eichene Prügel, 14 Nm. buchene Scheiter, 44 Nm. dto. Prügel und Abfall, 149 Nm. tannene Scheiter, 950 Nm. tannene Prügel und Abfall, 261 Nm. dto. Rinde, 368 Nm. tannene Reisprügel;

Sobann Scheidholz aus der Gut Schwann:

2 Buchen mit 1,86 Fm., 1 Eiche mit 2,42 Fm., 72 tannene Stämme Lang und Sägholz mit 192 Fm., 1 tannene Baastange;

endlich Scheidholz aus den Huten Dobel und Schwann:

6 Nm. eichene Scheiter, 90 Nm. dto. Prügel und Abfall, 33 Nm. buchene Scheiter, 34 Nm. dto. Prügel und Abfall, 3 Nm. tannene Spalter, 168 Nm. dto. Scheiter, 664 Nm. dto. Prügel und Abfall, 1 Nm. tannene Rinde, 1 Nm. eichene und 42 Nm. tannene Reisprügel.

Neuenbürg.

Der letzte Aufstreich

bezüglich der in No. 86 dieses Blatts beschriebenen Gebäude der Chr. Fr. Weichle, Küblers Wittwe hier findet

Samstag den 7. August
Abends 5 Uhr

auf dem Rathhaus statt.

Den 5. August 1875.

K. Gerichts-Notariat.
Gaußmann.

Revier Liebenzell.

Nadelkreisag-Verkauf.

Am Montag den 9. August
Morgens 9 Uhr

wird bei der Hütte im Kälbling eine größere Menge ungebundenes Nadelkreis aus dem Staatswald Mooswiese verkauft.

Revier Liebenzell.

Die Herstellung von Gräben.

in einer Länge von 985 Meter zu der Drainirung einer Fläche des Staatswalds Grünmoos (Kälbling) wird am

Montag den 9. August
Vormittags 10 Uhr

bei der Kälblingshütte veranordnet.

Revier Liebenzell.

Das Aufsehen von Brennholz

300 Nm., auf der Eisenbahnstation Calmbach wird am

Montag den 9. August
Mittags 3 Uhr

in dem Bahnhof in Calmbach veranordnet.
K. Revieramt.

Revier Liebenzell.

Wegbau-Akkord.

Am Donnerstag den 12. d. M. wird die Herstellung einer 1096 Meter langen Planie im Staatswald Schlossberg veranordnet.

Kostenvoranschlag 2500 Mark.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Burgruine bei Liebenzell.
Liebenzell, 5. August 1875.

K. Revieramt.

W i l d b a d.

Schulhausbau-Akkord.

Die zu Erweiterung des Schulhauses in Sprollenhauz, Parzelle von hier, erforderlichen Arbeiten sollen am

Donnerstag den 12. August d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im Abstreich veraccorrdirt werden, wozu man die Accordsliebhaber mit dem Anfügen einladet, daß nach dem gefertigten Ueberschlag die Kosten der Arbeiten, wie folgt berechnet sind:

Zimmerarbeit	1,199 M.
Maurerarbeit	1,112 "
Schreinerarbeit	720 "
Glaserarbeit	152 "
Schlosserarbeit	209 "
Spierarbeit	500 "
Flaschnorarbeit	40 "
Anstricharbeit	65 "
Gußheisen	70 "
Tapezierung	40 "

Die Pläne, Kostenüberschlag und Be-

dingungen können auf dem Rathhause eingesehen werden.

Den 5. August 1875.

Stadtschultheißenamt.
Mittler.

Privatnachrichten.

Langenbrand.

400 fl.

sind bei der Stiftungspflege gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Stiftungspfleger Kentschler.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Montag, Abends 6 Uhr hat der II. Zug zu einer



Übung

auszurüden.

Das Commando.

Neuenbürg.

Dampf-, Vanille-, Gewürz- & Gesundheits-Chocolade

in beliebigen Nummern und Verpackungen, rein u. billig empfiehlt
Carl Buxenstein.

Engelsbrand.

Schildwirthschafts-Verkauf.



Wegen Erweiterung eines andern Geschäftsbetriebes bin ich

gesonnen, meine Wirthschaft zum Möhle an der Straße nach Neuenbürg nebst Gras- und Gemüsegarten beim Haus, am

Montag den 9. August

an den Meistbietenden zu verkaufen; auf Verlangen können auch Güter dazu erworben werden. Der Verkauf findet in meinem Hause selbst statt. Zu bemerken ist, daß in demselben die Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wurde, und es für einen tüchtigen Bäcker ganz geeignet wäre.

Möhlwirth Burghard.



Neuenbürg.

Obstmühlen & Pressen

neuester Construction, sowie

Doppel-, Fuss- & Wagenwinden

empfiehlt

Christian Genssle.

Wein-Verkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich noch einige Parthien reingehaltener sehr guter Landweine von 30—90 S per Liter; bei größeren Quantitäten billiger.

J. H. Schlund in Sinzheim

bei Baden-Baden, vormals zum Hirsch.

Voräthig in allen renommierten Buch- & Musikalien-Handlungen.

Deutsche Fantasie

zur Einweihung des

HERMANN-DENKMALS,

für Clavier componirt von

D. Krug.

Op. 333. — M. 1.50 netto.

Dieses neueste Werk des überall beliebten Componisten Dietrich Krug ist überaus dankbar und effectvoll und wird bald das beliebteste Salonstück der Gegenwart sein.

Der Titel zeigt eine schöne Abbildung des Hermann-Denkmal in Tondruck. Gegen Einsendung M. 1.50 in Freimarken oder per Postanweisung versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger, Cöln a. Rh.

(Dresch-Maschinen). Es scheinen sich die neuen Dresch-Maschinen der Firma Julius Weil in Mannheim sehr gut bewährt zu haben, denn die Besitzer dieser Maschinen sprechen sich nur lobend hierüber aus.

Die rasche und große Verbreitung liefert übrigens schon das beste Zeugniß für deren Güte und Nützlichkeit, denn wie wir hören hat obige Firma im Jahre 1874 über Drei Tausend und Fünf Hundert Hand-Dreschmaschinen, sowie ein- und zweipferdige Göppeldresch-Maschinen abgesetzt.

Der Preis soll ein sehr billiger sein und schon mit 90 fl. für eine vollständige Maschine anfragen. Weitere Anfragen beliebe man direct an obige Firma zu machen.

Grumbach.

Bau-Akkord.

Hirschwirth Klotz ist gesonnen, ein neues Wohnhaus zu bauen. Maurermeister, welche es übernehmen wollen, können jeden Tag mit mir einen Akkord abschließen.

Klotz, z. Hirsch.

Dankagung.

Unterzeichneter hat wegen Hagelschlags weitere milde Beiträge erhalten: Von H. H. Gebr. Lutz, mechanische Weberei Neuenbürg 10 M.; von Hrn. Zimmerle, Prokurist daselbst 3 M., wofür ich meinen herzlichsten Dank öffentlich ausspreche.

Friedrich Höll von Döbel.

Neuenbürg.

Ein Faß

M o s t

verkauft

Chr. Genssle jun.

6 bis 8 Mann tüchtige

Grabarbeiter

finden sogleich Beschäftigung im Größelthal bei

Schultheiß Schel.

Es sind 2 ausgezeichnete

Milchgaisen

zu verkaufen, auch kann noch eine Halbgewachsene mit erworben werden.

Bei wem sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ein Zimmer

mit Bett für einen anständigen Arbeiter suchen

Bozenhardt & Wanner.

Neuenbürg.

300—350 Mark

Pflegsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Carl Burenstein.

Haut & Zähne

werden verschönt und gesund erhalten durch die vorzügliche

Kampher-Toilette-

& Kampher-Zahnpaste,

anfertigt nach Angabe des Herrn Dr. Nittinger von Osterberg-Gräter, Stuttgart empfiehlt

Carl Mahler

Seifenfieder

Neuenbürg.

Wichtig für Kranke

Damit alle Kranken sich von der Borzüglichkeit d. illust. Buches Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seiten starker Auszug gratis und franco. verandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Neuenbürg.

Ein

Kinderwägelchen

verkauft

A. Diez

auf dem Bahnhof.

Neuenbürg.

Erfuche diejenigen, welche meine

K a t e

(schwarz) eingesperrt halten, um Zurückgabe, widrigenfalls unangenehme Schritte zu gewärtigen sind.

B. Günzhe.

Unterniebelsbach.

685 Mark

Pfleggeld liegen zum Ausleihen parat bei

Michael Glanner.

Langenbrand.

385 Mark

Pflegsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen von

Wilhelm Krauß,
Schreiner.

Neuenbürg.

1000 Mark

leibt aus gegen Pfandschein.

Wer? sagt die Redaktion.



Verloren!
 ein grau- und rothcarriertes
 wollener
Shawl.

Der Fieber ist gebeten, denselben gegen
 Felohnung in der Sonne in Dobel abzu-
 geben.

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,
 Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc.
 leidet, findet durch den Mayer'schen
 weißen Brust-Syrup sichere
 und schnelle Hilfe.
 Echt zu haben bei
 Carl Bügenstein in Neuenbürg.
 C. Schobert in Wildbad.
 Joh. W. Becker in Fredeburg.

Für die Hagelbeschädigten in Dobel
 sind uns ferner übergeben worden:
 Sammlung im Turnverein Neuenbürg
 M. 10. 50 S., Hr. Joh. Bodamer in Höfen
 1 M.
 Herzlichen Dank!
 Redaktion des Enztäler.

Schulkarte

von Württemberg und Baden
 bei
Jak. Mech.

Notizblatt über Papiergeld, welches
 in nächster Zeit außer Cours gesetzt und
 werthlos wird. Dieses Schriftchen ist bei
 Otto Fris in Constanz erschienen
 und à 15 S. in Taschenformat zu haben.
 Es wird damit dem Publikum ein Dienst
 erwiesen, da darin die Angabe der
 Termine, an welchen das alte Papier-
 geld werthlos wird, in übersichtlicher
 Reihenfolge enthalten ist. Wenn auch die
 Zeitungen schon Notizen über die Ent-
 werthung der Banknoten gebracht haben,
 so dürfte ein so zusammengestelltes alpha-
 betisch geordnetes Verzeichniß des werthlos
 werdenden Papiergeldes den Geschäfts-
 leuten von großem Nutzen sein.

Wer nicht allein eine gute und billige
 Dreschmaschine haben, sondern auch schnell
 und reell bedient sein will, wende sich an
 das erste Geschäft dieser Art, nämlich an
 die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma
 Moriz Weil jun. in Frankfurt a. M. und
 lasse sich durch Nachahmungen der Inserate,
 sowie den Gebrauch ähnlicher Namen nicht
 irre führen. — Die Firma Weil in Frank-
 furt hat ihre Preise ganz bedeutend herab-
 gesetzt und verkauft die besten Maschinen
 zum billigsten Preise.

Eine Badereise zur Stärkung oder
 Wiederherstellung der
 Gesundheit kann nicht Jeder unternehmen, theils
 der Kosten und andertheils der häuslichen oder
 geschäftlichen Verhältnisse wegen. Allen Diesen
 nun empfehlen wir als Ersatz der Brunnentur
 Dr. Aloys Naturheilsmethode. — Veräume
 Niemand, selbst wenn noch so schwer darnieder-
 liegend, sich das weltberühmte illustrierte Werk:

„Dr. Aloys Naturheilsmethode, Originalaus-
 gabe von Aichters Verlagsanstalt in Leipzig“
 anzuschaffen. Dies 25 Bogen starke illustrierte
 Buch kostet nur 1 Mark und ist in allen grö-
 ßeren Buchhandlungen vorrätzig.

Kronik.

Deutschland.
Gegenwart.

Die Reichstagsersatzwahl im Her-
 zogthum Lauenburg ist denn doch schließ-
 lich von einem für die liberale Partei
 günstigeren Resultate begleitet gewesen, als
 es anfangs schien. Da nämlich beim ersten
 Wahlgange keine Partei die absolute Ma-
 jorität erzielte, so mußte eine engere Wahl
 zwischen dem liberalen und dem konservativen
 Kandidaten vorgenommen werden und da
 die letztere mit 3356 Stimmen
 über den letzteren, der nur 2364 Stimmen
 erhielt. Der konservative Kandidat, Land-
 rath v. Bernsdorf, war als unbedingter
 Anhänger der Bismarck'schen Politik auf-
 getreten, während sein Gegner, Provinzial-
 steuerdirektor Krieger, sich nur als beding-
 ter Anhänger hinstellte, als Anhänger, so
 lange der Reichskanzler seiner bisherigen
 Politik treu bleibe. — Der Fürstbischof
 Dr. Förster von Breslau hat nun auch
 seinen Diözesangeistlichen die Anerkennung
 des Kirchengemeindevermögensverwaltungs-
 gesetzes anempfohlen. — Viel Aufsehen in
 Deutschland hat die Berliner Nachricht
 verschiedener Zeitungen, z. B. der „Köln.
 Ztg.“, erregt, daß in der Reichshauptstadt
 die Frage vielfach erwogen werde, ob es
 nicht besser wäre, für Bauausführungen
 Arbeiter aus Frankreich kommen zu lassen,
 weil diese wohlfeiler, geschickter und flei-
 ßiger seien als die einheimischen.“ Das
 sollte denn doch Stoff zum Denken geben.
 Wenn solche Verhältnisse auch in andern
 industriellen Branchen obwalten, da dar-
 man sich freilich nicht darüber wundern
 wenn bei uns Handel und Industrie stetig
 zurückgehen. Dann hilft aber auch kein
 Schutz Zoll. — Noch neuesten Berichten soll
 der bayerische Landtag am 27. Sept. zum
 ersten Male zusammentreten. Gewisse Nach-
 wehen des Wahlkampfes sind jetzt noch im-
 mer zu verspüren.

In der Schweiz gab es vorige Woche
 eine Arbeiterrevolte. Die 2000 Arbeiter
 am St. Gotthardstunnel strikten und gaben
 sich Erzfessen hin, die das Einschreiten von
 Milizen nöthig machten. Letztere mit einem
 Hagel von Steinen empfangen, gaben Feuer
 so daß mehrere Todte und Vermundete
 auf dem Plage blieben.

Der große mehrwöchentliche Weberstreik
 in Brünn in Mähren ist dagegen auf
 friedliche Weise beigelegt worden, indem
 sich Fabrikanten und Arbeiter durch gegen-
 seitige Nachgiebigkeit einigten. Beide Theile
 haben sich durch jedoch diesen Zwiespalt ganz
 außerordentlichen pekuniären Nachtheil zuge-
 zogen, der nach hunderttausenden be-
 rechnet wird. Sehr viele Brünnner We-
 ber sind übrigens ausgewandert. — Die
 Aufmerksamkeit der österreichischen Regierung
 ist jetzt vornehmlich auf die Vorgänge süd-
 lich der Donau gerichtet, welche den habs-
 burgischen Kaiserstaat aller Wahrscheinlich-
 keit nach bald in Mitleidenschaft ziehen
 werden.

Berlin, 3. Aug. Der Kronprinz
 wird Ende August zuerst nach Köln gehen,
 von da zunächst nach Mainau und darauf
 in der ersten Woche des September nach
 Württemberg und Bayern, schließlich zu
 den Manövern in Schlesien.

— Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus
 Berlin: Wie und in welcher Weise unsere
 Bauarbeiter-Verhältnisse jetzt beschaffen sind,
 das ersieht man am besten aus der Er-
 wägung, ob es nicht vortheilhaft sei, für
 Bauausführungen Arbeiter aus Frankreich
 kommen zu lassen, weil diese wohlfeiler
 und fleißiger seien, als die heimischen.
 Der Fürst von Pleß hat bei dem Bau
 seines hißigen neuen Palastes das Bei-
 spiel gegeben, so daß er selbst die Mate-
 rialien aus Frankreich hat beziehen lassen;
 ja, als es sich darum handelte, die Dach-
 konstruktion von Eisen zu vollenden, hat
 der Bauführer hier und in Frankreich die
 Mindestfordernden zur Lieferung aufge-
 fordert und habe das Ergebnis erhalten,
 daß der ganze Bedarf einschließlich des
 Transports aus Paris, um 15,000 M.
 billiger geliefert wurde, als der Mindest-
 fordernde in Berlin für das einfache Ma-
 terial verlangt hatte.

Die Einnahmen der Forstverwaltung
 in Preußen werden allem Anschein nach
 im laufenden Jahre eine ganz beträchtliche
 Steigerung erfahren. Die Holzpreise sind
 so enorm in die Höhe gegangen, daß das
 Holz als Brennmaterial bald zu den Luxus-
 artikeln gehören wird. Unter solchen Um-
 ständen steigern sich auch Preisverhältnisse
 und Nachfrage nach den Surrogaten, wie
 Kohlen, Preßkohlen, Torf, in ungewöhn-
 lichem Maße.

Freiburg, 2. August. Seit Rück-
 fehr der schönen Witterung hat auf unserem
 Markte eine starke Zufuhr aller Getreide-
 arten stattgefunden; der Preis, der sehr
 in die Höhe getrieben war, hat in Folg-
 dessen einen merklichen Rückgang erfahren.

Der Pforzheimer Bezirks-Verein
 für Bienenzucht versammelt sich
 Sonntag den 8. August Nachmittags 4
 Uhr im „Freiburger Hof“ Ecke der Linden-
 und Entingerstraße. Dabei kommt u. A.
 eine neue Wachs- und Honigaussaß-Maschine
 zur Vorzeigung.

Württemberg.

Stuttgart. Von der Schieß-
 halle. Dritter Tag. Der Andrang
 zum Schießen ist stets noch sehr groß und
 kaum zu bewältigen. Statt 100 hätte
 man 300 Scheiben errichten können, und
 es wäre bis jetzt keine einzige leer gestan-
 den. Am Dienstag erschienen die Schützen
 fast noch zahlreicher als am Montag. Im
 Feld (300 m. Distanz, ovale Scheibe mit
 90 cm. kleiner Aye) erschienen die meisten
 Schweizer. In der Schweiz ist die Ent-
 fernung von 300 m. die kleinste, auf
 die geschossen wird; die größere beträgt in
 der Schweiz 450 m. Das Scheibenbild
 auf den Feldscheiben ist dort zirkulär,
 und nicht größer als das Scheibenbild,
 welches hier die Scheiben auf dem Stand,
 also für die kürzere Entfernung von nur
 175 m. zeigen. Es ist deswegen den
 Schweizern hier eine leichtere Aufgabe ge-
 stellt, als bei ihnen zu Hause.

Die Festscheiben (wo die Ehren- g a b e n herausgeschossen werden) werden an den ersten Tagen noch nicht so stark benützt, da die Schützen sich vorher einschließen wollen. Auf den Feldfestscheiben hat jeder Schütze zwei Schüsse gegen Erlegung von 15 K., auf den Standfestscheiben einen Schuß gegen Erlegung derselben Summe. Auf die Festscheiben Deutschland (Feld) und Heimat (Stand) dürfen nur Mitglieder des deutschen Schützenbundes schießen. Die übrigen Festscheiben sind auch den Schützengästen aus der Schweiz zc. zc. geöffnet.

Festbankett. In der Festhalle gab es hinreichend Platz: das Festmahl war sehr gut zubereitet und von allgemein anerkannter Qualität; die zu Anfang des Festes zu Tage getretenen Mängel sind vollständig behoben. Die Küche erregt das Erstaunen unserer Hausfrauen; man sieht da in Kesseln von sonst unbekanntem Dimensionen Suppen, Gemüse in ganz erstaunlichen Quantitäten kochen, man sieht Pflanzen, auf deren einer man gleich ein halbes Kalb braten kann, überhaupt sind die Zubereitungen merkwürdiger Art, z. B. Nüßlöffel, welche die Gestalt und Größe starker Ruder besitzen, u. dergl. Dinge mehr.

Die Schützen sind in weit größerer Anzahl erschienen, als sie erwartet worden; der Besuch der Festplätze ist ein weit lebhafterer, als man bei Entfernung der Bauten in Aussicht genommen. Wäre am Dienstag die Halle auf 8000, statt auf 4000 Personen angelegt gewesen, sie würde sich dennoch als überfüllt bewiesen haben. Die finanziellen Resultate sind dem Vernehmen nach deshalb günstige; insbesondere in den ersten 3 Tagen sollen sehr beträchtliche Einnahmen sich ergeben haben.

Weinsberg, 3. August. Zum Empfang der Schützen am künftigen Sonntag werden hier großartige Vorbereitungen gemacht. Wenn die schöne Witterung anhält, so wird gewiß der Besuch der Weibertreue für unsere Gäste ein gewühreicher werden. — Die Ernte, in so unerwarteter Weise von der Witterung begünstigt, ist rasch beendet worden. Der Quantität nach ist es eine Mittelernte, die Qualität aber ist vortrefflich. In einzelnen Lagen waren die Körner so schön ausgebildet, wie dies seit Jahrzehnten nicht der Fall war.

Smünd, 31 Juli. Unsere Schulhausaufgabe ist nun endgültig entschieden. Durch einstimmigen Beschluß der Gemeindegemeinschaft ist der Bauplan des Herrn Stadtbauamteilers Stegmaier angenommen, demzufolge bei einem Kostenaufwande von 110,000 fl. für die katholischen Volksschulen ein Neubau von 19 Lehrzimmern, 4 Wohnungen für Unterlehrer und einer für den Schuldiener wird ausgeführt werden. Offen gelassen wurde neben einer andern Frage namentlich auch die, ob Zentral- oder Ofenheizung.

Lüdingen. Für den Empfang der deutschen Schützen, welche auf der Rückfahrt vom Hohenzoellern hier einige Stunden verweilen werden, sind bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Ohne Zweifel

werden die Schützen mehrere Straßen, wie auch den Umlandplatz besaggt antreffen. In der Platanenallee wird die städtische Musik sich hören lassen.

Miszellen.

Ein Portugiesischer Bischof über den Vaticanismus. *)

(Schluß.)

Es sei ein sehr schweres Verbrechen, fährt Don America weiter fort, Mißachtung gegen eine Regierung und gegen die Gesetze des Landes wach zu ruhen und zu behaupten, daß diese Gesetze das Werk des Teufels seien. Christus selbst habe befohlen, den Obrigkeiten zu gehorchen, die Gesetze zu befolgen und zu geben Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser was des Kaisers ist. Ein noch größeres Verbrechen sei es, gegen die Gesetze des Landes zu conspiriren, um ihnen den verderbenbringenden Syllabus zu substituiren, der das Zeichen eines monströsen Wahnsinns sei und als eine neue Ausgabe der berüchtigten Abendmahlsschüssel betrachtet werden könne, die in Portugal verboten worden sei. Endlich sei es auch durchaus im Widerspruch mit dem Geiste der katholischen Kirche, wenn der größere Theil der katholischen Geistlichkeit und der Ordensgemeinschaften sich dazu hergebe, die Bevölkerung gegen die öffentliche Ordnung aufzuregen. Hieraus müßten in der Zukunft schwere Prüfungen für die wahren Christen hervorgehen. Diese würden einst sehen, wie das Schiff Petri an den Felsen zerschellen würde in Folge der Stürme, aus welchen ein wahrhaft evangelischer Geist sie allein würde haben retten können.

Endlich empfiehlt Don America seinen ihm untergebenen Priestern noch auf das Angelegentlichste, sich von der Kanzel herab jeder politischen Anspielung zu enthalten und nur die Lehren des Evangeliums zu predigen. Er bittet sie, darüber zu wachen, daß ihre Weichtinder sich vor den Wunderwässern in Acht nehmen und vor anderen derartigen Täuschungen und Betrügereien, mit Hülfe deren elende Speculanten zu ihrem eigenen großen Vortheil die Leichtgläubigkeit des Volkes anzubenten suchen. Zum Schluß empfiehlt er den Geistlichen, bei der reinen Lehre des Christenthums zu bleiben und sich immer zu vergegenwärtigen, in was für einen bellagenswerthen Zustand die katholische Kirche jetzt in Folge der unglaublichen Irrlehren gerathen sei, welche von denen ausgingen, die sich für die besten Christen ausgäben, und welche bei jedem weiteren Schritt nach vorwärts neue Konflikte provocirten, ohne daran zu denken, was die Kirche im 16. Jahrhundert war und was sie heute ist.

So weit der Hirtenbrief des Bischofs von Porto, der jedenfalls nicht geringe Aufregung in dem ultramontanen Lager hervorrufen wird.

*) Neuere Nachrichten halten zwar diesen Brief nicht für kanonisch; wir geben indessen den Schluß. Der Inhalt ist wenigstens gegen eine gewisse Mystifikation gerichtet.

Es war um die Mitte der fünfziger Jahre — so erzählt die Zeitschrift „Der Vär“ — als in einer Septembernacht zwei Gardehufaren vor dem Schloßchen Charlottenhof im Parke von Sanssouci, der damaligen Residenz König Friedrich Wilhelm's IV., die Wacht hatten. Kein Lichtschein drang mehr aus den Fenstern des Schloßchens, und weinend erzählte der eine jener Hufaren, ein Brandenburger, seinem Kameraden, wie er am vorhergegangenen Morgen die Nachricht von Hause erhalten, daß seine Mutter auf dem Sterbepflege liege und den Wunsch ausgesprochen habe, ihn noch einmal vor ihrem Hinscheiden zu sehen. Sogleich habe er den Rittmeister um Urlaub gebeten, aber den Bescheid erhalten, daß nach einem erst kürzlich erlassenen Befehl des Königs wegen des bevorstehenden Manövers kein Urlaub ertheilt werden sollte. Zwar habe der Rittmeister ihn zum Commandeur des Regiments begleitet und sein Gesuch befürwortet, aber auch von diesem sei er auf den königlichen Befehl, als absoluten Hinderungsgrund, hingewiesen worden. „Aber ein Soldat weint unter dem Gewehr?“ Diese Worte, von einem Fenster des Schloßchens her ertönend, machten plötzlich der Unterredung ein Ende. Der Brandenburger, welcher sofort die Stimme des königlichen Kriegsherrn erkannt hatte, entgegnete resolut: „Ja, Majestät, ich muß wohl weinen!“ Nachdem er auf die weitere Frage des Monarchen den Vorgang erzählt hatte, sagte Friedrich Wilhelm: „Geh' sofort zu meinem Cabinetsrath Mlaire, laß ihn wecken und überbringe ihm meinen Befehl: Die sogleich fünfzehn Thaler Reisegeld auszuzahlen, damit Du Deine sterbende Mutter noch einmal sehen könntest.“ „Aber, Majestät,“ entgegnete treuherzig der Hufar, „ich darf ja meinen Posten nicht verlassen.“ „Recht, mein Sohn!“ erwiderte der König. „Ich werde Dich sogleich ablösen lassen.“ Schnell hatte Friedrich Wilhelm ein Billet an Mlaire geschrieben, das er dem Hufaren überreichte, und begab sich dann in eigener Person nach der nahen Wache, um die sofortige Ablösung zu befehlen. Der Kamerad des Hufaren, ein Schleier, welcher die Thatsache später trenn berichtet, erhielt die Ordre, am nächsten Mittag als Ehrenwache im Schlosse zu fungiren. Kaum war derselbe zu diesem Behuf erschienen, als der Regimentscommandeur gemeldet wurde. Mit strengem Ton fragte ihn der König, warum er einem Soldaten, den die sterbende Mutter zu sehen verlangt, den Urlaub verweigert habe. Der Commandeur berief sich auf den strengen Befehl des Monarchen. „Aber wissen Sie denn keinen Unterschied zu machen?“ fuhr der König milder fort. „Haben Sie so wenig Herz und Gefühl, daß Sie glauben konnten, ich hätte einem Sohne verbieten wollen, der Mutter die Augen zuzudrücken?“ Der Brandenburger kehrte von seinem Urlaub und — vom Grabe seiner Mutter zurück. Aber er hatte der Sterbenden doch noch einmal in das von Liebe erfüllte Augenblicken können.

D. Reb.